

# SWR2 Feature

## Benno Ohnesorg - Chronik einer Hinrichtung

Von Margot Overath

Sendung: Mittwoch, 31. Mai 2017

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: rbb/BR/NDR 2017

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Service:**

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion SWR2 Feature sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: [SWR2Mitschnitt@swr.de](mailto:SWR2Mitschnitt@swr.de)

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**O-Ton von Audio-Kassette: Kurras/Soukup (heimliche Aufnahme)**

*Na was wenn ich nu Richter bin und verurteile einen zum Tode ja? Na, der Richter kann ja wohl schlafen oder nicht? Der kann wohl schlafen. Nee, um Gottes Willen nicht wahr...*

**Sprecher:**

Wenn ich ein Richter bin und verurteile jemanden zum Tode, dann kann ich als Richter doch gut schlafen!

**weiter Kurras/Soukup**

*Ich hab auch das Recht, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Hab ich auch das Recht. Ich hätte rein halten sollen, dass die Fetzen geflogen wären. Ja? Nicht nur dreimal, fünf, sechsmal hätte ich hin halten sollen. Wer mich angreift, wird vernichtet. Aus. Feierabend...*

**Sprecher:**

Ich habe auch das Recht, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Ich hätte rein halten sollen, dass die Fetzen geflogen wären. Nicht dreimal - fünfmal, sechsmal hätte ich rein halten sollen. Wer mich angreift, wird vernichtet.

**Gleicher O-Ton Kurras/Soukup für TV bearbeitet**

**Titel:**

Benno Ohnesorg. Chronik einer Hinrichtung.  
Feature von Margot Overath

**Erzählerin:**

Wäre Karl-Heinz Kurras, der am 2. Juni 1967 in Berlin den Studenten Benno Ohnesorg erschoss, kein deutscher Polizeibeamter, würde man ihn als Gefährder bezeichnen - der die Gelegenheit zum Schuss wahrnahm. Gezielt auf den Kopf, nicht auf den Körper. Wie eine Hinrichtung.

**O-Ton Axel Petermann**

*Kurras ist ein guter Schütze, der ist mehrfacher Sieger der internen Polizeimeisterschaften.*

**Erzählerin:**

Axel Petermann, Fallanalytiker, auch Profiler genannt. Ehemals Leiter der Bremer Mordkommission.

**weiter Petermann:**

*Also der kann schon schießen. Und wenn man dann aus naher Distanz schießt, maximal vielleicht ein Meter oder etwas darüber, dann trifft man auch dorthin, oder so ein Mensch wie Kurras der trifft dann auch dorthin wohin er schießen möchte.*

**Erzählerin:**

Karl-Heinz Kurras starb 2014. Als "Unschuldiger". Zweimal stand er vor Gericht. 1967 und 1970. Beide Strafverfahren endeten mit Freispruch. 2009, mehr als vierzig Jahre

danach, fiel Cornelia Jabs von der Stasi-Unterlagen-Behörde eine konspirative Aktennotiz auf.

**O-Ton Cornelia Jabs:**

*Ich habe gedacht, wow, man entdeckt nicht jeden Tag ein Staatsgeheimnis von gesamtdeutscher Bedeutung.*

**Erzählerin:**

Das Geheimnis verrät, das Kurras von April 1955 bis zum zweiten Juni 1967 für die Staatssicherheit der DDR spioniert hatte. Ein Maulwurf mitten in der Polizei, wenn auch nicht der einzige.

**O-Ton Cornelia Jabs:**

*Das MfS hatte ein vitales Interesse daran, diesen hochrangigen IM natürlich nicht zu dekonspirieren...*

**Erzählerin:**

Nach dem Schuss ließ die Stasi ihn fallen. Vor allem, um seine Mitarbeit geheim zu halten.

**O-Ton Cornelia Jabs**

*Der Führungsoffizier von Karl-Heinz Kurras, Werner Eiserbeck, bezeichnete selber diesen Vorfall als ein Verbrechen und hat die Anweisung gegeben, alle Unterlagen sofort zu vernichten und die Zusammenarbeit vorerst einzustellen.*

**O-Ton Lisa Ohnesorg:**

*Ich muss erst mal lesen...(1. Pause) Guck mal, hier steht, dass auch während seiner Freizeit war er aktiv im Polizeischießverein der Westberliner Polizei tätig. Er setzte alles dafür ein, um seinem Hobby, dem Schießen, nachzugehen.(Lukas: Schön) Ja. Des Weiteren äußerte er den Wunsch, vom MfS bestimmte Waffen zu erhalten, die im westlichen Ausland sehr schwer käuflich zu erwerben sind. So bat er z.B. um die Beschaffung einer P38....  
(2. Pause)...*

**Erzählerin (in die Pausen):**

1. Wir sind im Archiv der Stasi-Unterlagenbehörde in der Berliner Karl-Liebknecht-Straße.
2. Benno Ohnesorgs Enkelin Lisa, geboren 1993, und sein Sohn Lukas, geboren 1967. Lisa liest ihrem Vater Vermerke aus Kurras' Stasi-Akten vor. "Einschätzungen", angefertigt von Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR.

**weiter Lisa:**

Hm. In diesem Zusammenhang wird noch einmal darauf verwiesen, dass der GM mit besonderer Genehmigung seiner dienstlichen Vorgesetzten über eine umfangreiche Waffensammlung verfügt.

**Erzählerin:**

GM – Geheimer inoffizieller Mitarbeiter.

**weiter Lisa:**

*In Kreisen der Polizeiführung, besonders der Kriminalpolizei, ist der GM aufgrund seiner sehr guten Schießergebnisse bekannt. Er wurde mehrmals Berliner Meister der Kriminalpolizei und hat auch an Wettkämpfen des Polizeischießvereins in Westdeutschland mit sehr guten Schießergebnissen teilgenommen. Ja.*

**Musik**

**O-Ton Otto Schily:**

*Das kann man sagen, wenn bekannt gewesen wäre, also vielleicht im Zuge der Ermittlungen sich herausgestellt hätte, dass der Polizeibeamte Kurras in der Stasi beheimatet ist, dass dann die Ermittlungen völlig anders gelaufen wären. Und übrigens auch das Urteil anders ausgesehen hätte. Davon bin ich fest überzeugt.*

**O-Ton Jens Dobler**

*Ich persönlich find es ne philosophische Frage, wer hat jetzt eigentlich geschossen. Ich sag immer, Deutschland hat geschossen, aber eigentlich beide Teile. Also die Verhältnisse haben geschossen. Die Polizei hat selber geglaubt, dass sie geschossen hat.*

**Erzählerin:**

Kurras hatte geschossen. Die Polizei sorgte dafür, dass die Wahrheit nicht ans Licht kam und die Justiz spielte mit. Eine Spurensuche, fünfzig Jahre danach.

**O-Ton Jens Dobler:**

*Ja, das ist also unsere kleine Dokumentation zum 2. Juni.*

**Erzählerin:**

Jens Dobler, Leiter der Polizeihistorischen Sammlung im Polizeipräsidium am Tempelhofer Damm, Berlin.

**weiter Dobler:**

*Das ist so noch ein Original Steckbrief aus dieser Zeit, der von den Studenten angefertigt wurde, also sie sagen "Wanted", der Schah, das sieht man auch, das ist also wirklich von der Straße.*

**Musik**

**O-Ton Mitschnitt Protestrufe vor der Oper:**

*Nieder mit dem Schah....:*

*Mo-Mo-Mossadegh...*

West-Berlin, am zweiten Juni 1967.

**Erzählerin:**

Dass glamouröse Kaiserpaar aus dem Iran, Schah Reza Pahlewi und seine Gattin Farah Dibah, auf Staatsbesuch in der eingemauerten Stadt. Nicht alle Berliner jubeln ihnen zu.

**O-Ton Ulrich Enzensberger:**

*Und da gab es ein kleines Plakat, da stand Mord drauf, das war in Form eines Steckbriefes und da waren so einige, ja, Untaten des Schah eben da aufgezählt.*

**Erzählerin:**

Ulrich Enzensberger, 1967 Germanistikstudent. Mitbegründer der Kommune eins.

**weiter Enzensberger:**

*Aber wir als unpolitische Leute, wir wollten ihm eigentlich nur unsere Verachtung zeigen. Zusammen mit unseren Freunden.*

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Es war ein wunderschöner Sommertag. Und die Stimmung vor der Oper war eine ausgesprochene heitere, so'n Happening Charakter.*

**Erzählerin:**

Arlan Schmidt, 1967 Medizinstudent.

**weiter Schmidt:**

*Und das waren auch nicht nur Demonstranten, die gegen den Schah demonstrierten. Also es waren auch Schah-Anhänger, also es waren ältere Damen. Aber die lachten also zum Teil mit, nicht?*

**O-Ton Zuschauerin:**

*Ja ja, aus der Illustrierten kenne ich ihn. Frau im Spiegel, Die Frau, Neue Post, da ist er überall drin, nicht?*

**Erzählerin:**

Am Vormittag auf dem Platz vor dem Schöneberger Rathaus hatten knüppelschwingende Iraner in dunklen Anzügen auf Zuschauer und Protestierende eingeschlagen. SAVAK - Persische Geheimpolizei. Nun - am Abend - werden der Schah und seine Gattin in der Deutschen Oper erwartet. Zur Zaubrerflöte. Zweitausend Schah-Gegner und Schaulustige haben sich gegenüber dem Opernhaus eingefunden. Aus mehr als 30 Meter Entfernung beobachten sie, wie der Konvoi der Honoratioren eintrifft.

**O-Ton Ulrich Enzensberger:**

*Man wusste ja auch gar nicht, was da draus werden würde. Es war ne spontane Geschichte, weil Herr Nirumand uns darum gebeten hat (lacht), das ist ganz einfach. Und dass der SDS und dass plötzlich alle Leute mitgekommen sind, solche Ausmaße angenommen hat, das war schon ein ziemlicher Zufall.*

**O-Ton Otto Schily:**

*Man muss sich das so vergegenwärtigen, es gab einen Tag vorher, am 1. Juni, im großen Auditorium Maximum der Freien Universität...*

**Erzählerin:**

Otto Schily, 1967 junger Anwalt.

**weiter Schily:**

*... eine Veranstaltung mit großem Publikumsandrang, war vornehmlich natürlich Studenten, und auf dieser Veranstaltung hat Bahman Nirumand referiert, über die Verhältnisse im Iran.*

**Erzählerin:**

Bahman Nirumand, Autor des Buchs „Persien – Modell eines Entwicklungslandes“, das mit 150 000 verkauften Exemplaren zum Bestseller wurde.

**weiter Schily:**

*Und das war sehr eindrucksvoll, hat mich auch sehr beeindruckt, das was dort stattfindet an Folterungen und ähnlich, Verfolgung von politischen Gegnern. Und das hat alle Menschen dort sehr aufgewühlt, also ich kann das auch von mir sagen.*

**O-Ton Erika-Maria Hörning**

*Es war eigentlich klar nach diesen Diskussionen mit Nirumand, dass wir diesem Scharmützel da, dass wir uns da einmischen. Also das war eigentlich klar.*

**Erzählerin:**

Erika-Maria Hörning, 1967 Soziologiestudentin.

**Musik**

**O-Ton Mitschnitt historisches Geschrei**

Zweiter Juni, gegen 19 Uhr.

**Erzählerin:**

Seitlich der Oper parken mehr als fünfzig Krankenwagen.

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Völlig unerklärlich. Denn man sagte, na ja, was, so groß ist doch also das Gefolge von dem Schah gar nicht. Also warum diese Riesenanzahl von Krankenwagen? Das war überhaupt nicht erklärbar.*

**O-Ton Dörte Frank:**

*Es war ne, ne merkwürdige Stimmung, einerseits so ne gewisse Erwartung von Happening. Und andererseits drückte sich schon so was aus wie ne erhöhte Spannung. Die so bisschen auch angstbesetzt war.*

**Erzählerin:**

Dörte Frank, 1967 Mathematikstudentin. Sie ist in Begleitung ihres Freundes Arlan Schmidt.

Zweiter Juni, zwischen 19 Uhr und 19 Uhr 45.

**Erzählerin:**

Immer mehr Polizisten nehmen die Fahrbahn ein. Einsatzkommandos aus Charlottenburg, Tempelhof und Schöneberg. Sie warten. Heinz-Peter Engler, Einsatzkommando Schöneberg.

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Drei Züge. Schlappe Hundert Mann. Die standen nu also da und haben jewartet.*

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Diese Krankenwagen, dann die Polizeikette, dann rückten die immer dichter. Und es war schon ziemlich eng. Und da hab ich zu meiner Freundin gesagt, ich glaube hier kommt was auf uns zu.*

**O-Ton Dörte Frank:**

*Mich hat er ja auch losgeschickt, ich soll mir andere Schuhe anziehen. Damit ich also besser laufen kann. Ich wär gar nicht auf die Idee gekommen.*

**O-Ton Arlan Schmidt**

*Und sie hatte tatsächlich solche Stöckelschuhe an und da hab ich gesagt, pass mal auf, fahr nach Hause, wechsel die Schuhe und wir treffen uns am Kurfürstendamm.*

Zweiter Juni, 19 Uhr 50.

**Erzählerin:**

Polizeipräsident Duensing befiehlt seinem Einsatzleiter die Räumung, sobald der Schah in der Oper ist.

Schah-Gegner und Schah-Anhänger stehen jetzt Schulter an Schulter auf dem sechs mal hundert Meter breiten Bürgersteig, eingepfercht von Absperrgittern der Polizei. Die erste Kette Bereitschaftspolizei formiert sich.

**O-Ton Detlef Wulff:**

Das war ne normale Bereitschaftspolizeieinheit, erste Abteilung.

**Erzählerin:**

Detlef Wulff, 1967 junger Bereitschaftspolizist.

**weiter Wulff:**

*War ne ganz normale Bereitschaftspolizeiabteilung, die da eingesetzt war. Zuerst als normales Spalier vor den Zuschauerreihen und als es vor der Oper direkt unruhiger*

wurde, wurden wir denn von dort zur Oper verlegt praktisch. Waren ja bloß 200 Meter vielleicht oder 100 Meter.

**Erzählerin:**

Ein Polizeioffizier geht durch die Reihen der wartenden Einsatzkräfte. Einer ihrer Kollegen sei von Studenten erschlagen worden, behauptet er.

**O-Ton Reinhard Strecker (Außenatmo):**

Die waren sehr dicht vor uns, so dass man das also genau mitbekam. Erschlagen oder erstochen oder ermordet, er ließ sich dazu nicht aus. Aber er hetzte sie regelrecht auf.

**Erzählerin:**

Reinhard Strecker, 1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Publizist.

**Musik**

Zweiter Juni, vier Minuten vor acht.

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Und ja, dann fuhr der Schah vor. Und dann Pfliffe. Und es wurden wahrscheinlich auch Tomaten geworfen oder Eier.*

**O-Ton historisch: RIAS Reporter vor der Oper**

*Das, meine Damen und Herren ist die Begrüßung der etwa fünfhundert Studenten, die auf der gegenüberliegenden Seite des Einganges der Deutschen Oper Berlin hinter der Sperrgittern der Polizei stehen. Und vor diesen Sperrgittern eine doppelte Reihe von Polizisten.*

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Nur an dem Pfeifkonzert konnte man schließen, aha, jetzt ist die Limousine vorgefahren und dann ist der Schah mit der Begleitung in der Oper verschwunden. Dann war ja so ne gewisse, einige Minuten Leerlauf. Ja, was machen wir jetzt und so. Und dann rückten also Polizeikräfte an.*

**O-Ton historisch: RIAS Reporter vor der Oper**

*Die Straße sieht bereits aus wie ein Schlachtfeld. Zwischen der Polizei und den Demonstrierenden kam es bereits zu Handgreiflichkeiten.*

**O-Ton Dörte Frank**

*Als ich zurückkam, hab ich Arlan natürlich erst mal gesucht, ich hab ihn nicht gefunden. Und ich hab dann an einem etwas anderen Platz gestanden als vorher. Nämlich etwas weiter hinten.*



Zweiter Juni, vier Minuten nach acht.

**O-Ton Ingeborg Hohmann-Kahnt:**

*Auf einmal gab's unheimliche Aufregung, Ruf und Schreien.*

**Erzählerin:**

Ingeborg Kahnt, 1967 Musikstudentin.

**weiter H.-Kahnt:**

*Und auf einmal sah ich, wie sie da so'n junger Mann in kurzer Entfernung von mir, lag auf der Erde, wurde da langgeschleift. Und die Polizisten mit diesen Schlagstöcken hieben mit einer Gewalt auf ihn ein. Ich dachte gar nicht, was so'n Schlagstock, was ist denn schon so'n Schlagstock? Da hab ich das erst gesehen, welche Wucht und welche Gewalt dahintersteckt. Der lag da auf dem Rücken. Der konnte überhaupt nüscht machen. Und von da an gab's eben diese, ja, unheimlichen Aufruhr. Also eigentlich Geschrei vor allen Dingen. Und dann gab's ja auch solche Rufe: Mörder, ja? Und: Keine Steine, keine Steine! Weiß nicht, ich hab keinen Stein, kein mal einen Stein fliegen sehen. Aber später gab's dann das Gerücht, dass von den Jubelpersern da Steine geworfen worden wären. Denn die standen ja nah, direkt auf der Opernseite, ne?*

**O-Ton historisches Geschrei, Pfiffe:**

Zwanzig Uhr sieben.

**Erzählerin:**

Das Ausdrücken der Leberwurst beginnt. Polizeipräsident Duensing wird später den Schlauch gegenüber der Oper als Leberwurst bezeichnen: In die Mitte hineinstecken und zu beiden Seiten herausdrücken. Die Leberwurst entpuppt sich als Falle. Ausgedrückte werden von Knüppeln empfangen.

**O-Ton Dörte Frank (fällt bei Überlänge weg)**

*Ich bin wirklich weggerannt in großer Angst. Und die Polizei natürlich hinter uns her. Ich bin in so ner Gruppe, wenn man so will, bin ich erst mal weggerast, Richtung Ku-Damm gerannt und am Ku-Damm sind doch diese Glasvitrinen. Und um diese kioskartigen Glasvitrinen bin ich dann rum. Ich hatte mitgekriegt, dass hinter mir ein Polizist hinterher gelaufen war und ich bin da zweimal rumgelaufen und dann konnte ich nicht mehr, bin stehen geblieben, hab mich umgedreht und gesagt, ich kann nicht mehr. Und da hat der, stand der auch. Hatte den Schlagstock in der Hand, aber nicht erhoben, sondern hängenlassen und sagte ganz lapidar: Ich auch nicht.*

**O-Ton Detlef Wulff:**

*Also wir selber als Beamte, die da eingesetzt waren, hatten nicht die geringste Ahnung, warum diese Aktion da jetzt plötzlich gestartet wurde. Na erstmal die Räumaktion, dass die also die Kollegen da plötzlich, aus meiner Sicht nicht nur heute sondern auch damals, eigentlich völlig grundlos da plötzlich spontan über die Absperrung sprangen und da mit der Räumung begannen und wir wussten eigentlich erst mal nicht warum.*

**Erzählerin:**

Reporter und Fotografen dokumentieren die brutale Polizeiarbeit. Heinrich Burger, Fotoreporter der Berliner Morgenpost.

**O-Ton Heinrich Burger:**

*Zum Beispiel so ein Foto wo so ein Student seine Brille in der Hand hält und das Gesicht blutet. Ist auch mehrfach veröffentlicht worden. Und dann haben die Demonstranten versucht zu entfliehen und sind dann gejagt worden von der Polizei.*

**Musik****historisch Geschrei, Pfliffe****O-Ton Reinhard Bolk, mit Außenatmo****Autorin:**

Herr Bolk, Sie waren damals Student?...

**Erzählerin:**

Gegenüber der Oper, fast fünfzig Jahre danach. Ich bin mit Zeugen des zweiten Juni am Ort des Geschehens verabredet. Mit Arlan Schmidt, Götz Friedenberg, dem Fotografen Heinrich Burger und mit Reinhard Bolk, damals 27 Jahre alt.

**weiter Bolk:**

*Ne, ich hatte Medizin schon abgeschlossen und war Medizinalassistent im Kreuzberger Urban-Krankenhaus.*

*Autorin: Sie sind mit ihrer Freundin gekommen?*

*Bolk: Ja, die war auf einmal weg, ja. Also es war so ein Durcheinander, ja? Und als dann die Prügelei losging, haben wir uns verloren.*

**Zweiter Juni. Etwa zwanzig Uhr fünfzehn.****Erzählerin:**

Reinhard Bolk und Erika-Maria Hörning gelingt die Flucht aus der abgesperrten Zone gegenüber der Oper. Bolk zeigt mir seinen Fluchtweg: Von der Bismarckstraße rechts um die Ecke in die Krumme Straße.

**O-Ton Bolk, mit Außenatmo:**

*Und ich bin ja da hier runter gerannt, ja. Und die hinterher, ich versteh das gar nicht, wir haben ja den Platz geräumt. Ja, warum laufen die noch hinterher? Es war so bekloppt, ja?*

**O-Ton Reinhard Bolk (mit Außenatmo)**

*Und hier die Krumme Straße ist nicht sehr breit, also es wurde immer enger und ich bin dann in den, das Untergeschoss da von dem Haus, weiß gar nicht die Nummer, rein, und der Benno Ohnesorg ist dann auch rein und die Polizei hinterher und ich bin*

dann auf die äußere Tonne, also bin ich hochgestiegen, in der Hoffnung ich werde übersehen.

**Erzählerin:**

Zwei Einsatzkommandos Schutzpolizei, dazu eine Abteilung Bereitschaftspolizei und mehrere "Greiftrupps", bestehend aus nicht uniformierten Kriminalbeamten der Abteilung eins, "Staatsschutz", werden in die Krumme Straße verlegt. Die Greifer sind mit Dienstpistolen bewaffnet. Sie sollen aus der Menge vermeintliche Rädelsführer heraus greifen und den uniformierten Kräften zuführen. Einer von ihnen ist Karl-Heinz Kurras.

**O-Ton Detlef Wulff:**

*Die Straße war voll. Richtig randvoll, da passte keiner mehr rein. Rechts von uns standen Einsatzkommandos der Schutzpolizei und wir waren denen praktisch angelehnt, wie es im Fachjargon heißt, von der Bereitschaftspolizei.*

**Demonstranten-Rufe:**

*Notstandsübung, Notstandsübung*

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Aber keiner hat ja überhaupt gewusst, dass also auch Polizisten in Zivil da waren. Das haben wir ja nachher erst erfahren.*

**Erzählerin:**

Dass sie unter ihren hellen Sommermänteln Waffen trugen, wusste auch niemand. Hans-Joachim Prill, Abteilungsleiter der Innensenatsverwaltung, hatte ihre Bewaffnung angeordnet. Ohne Absprache mit Innensenator Büsch und gegen den Willen der Abgeordneten des Sicherheitsausschusses.

Polizeipräsident Erich Duensing wird aus der Oper geholt. Seit 1951 ist Duensing, einst Generalstabsoffizier der Wehrmacht, Leitender Polizeioffizier. Zuerst als Kommandeur der Schutzpolizei, seit 1962 als Polizeipräsident. Er hatte ehemalige Gestapo-Leute, SS- und Wehrmachtsoffiziere um sich versammelt. Ganze Wehrmachtsverbände waren in die Polizei übernommen worden.

**O-Ton Detlef Wulff:**

*Die Bereitschaftspolizei gehörte zu den besten Berufsarmeen der Welt. Das war nicht der Schampel an der Ecke, der die Dame über über'n Bürgersteig bringt, das war ne Berufsarmee. Und so wurde die ausgebildet. Und so war unser Denken und so war unsere Führung. Stramm militärisch und so dachte man und so reagierte man.*

**Erzählerin:**

Duensing geht direkt in die Krumme Straße.

**O-Ton Reinhard Strecker:**

Dieses Haus auf Stelzen, da war so ne Ansammlung von Polizeioffizieren. Fragen Sie mich nicht nach den Rängen, ich hab keine Ahnung.

**Erzählerin:**

Hinter der Polizeikette steht Polizeirat Ewald Behrens, genannt "Ewald". Eine Institution. Auch er aus der Wehrmacht direkt in die Polizei. Behrens ist Ausbildungsleiter und Chef der Schießabteilung des Polizeisportvereins. Mit Karl-Heinz Kurras gut vertraut.

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

Also Ewald war Spieß beim Wachbataillon bei denen.

**Erzählerin:**

Heinz-Peter Engler, 1967 Oberwachtmeister im Einsatzkommando Schöneberg.

**weiter Engler:**

Also taktisch wird der gar nüscht drauf gehabt haben aber er konnte also Leute wat beibringen, sagen wir es mal so. Janz davon abgesehen, zur damaligen Zeit, det war rein militärisch.

**Erzählerin:**

Karl-Heinz Kurras ist Ewald Behrens' bester Schütze. Behrens weiß um dessen Leidenschaft für Waffen, sie teilen die Lust am Schießen. Kurras Führungsoffizier Eiserbeck will Kurras' Aufstieg in der Polizei, er soll dafür seine Beziehung zu Behrens ausnutzen. Es funktioniert. Behrens hilft Kurras, von der Schutz- in die Kriminalpolizei zu wechseln. Im Januar 1965 wird Kurras in die Sonderermittlungsgruppe der Staatsschutzabteilung versetzt, die "Verräter in den eigenen Reihen" suchen soll.

MfS-Oberstleutnant Redlin am 28. März 1960:

**Zitator:**

Behrens ist für die Ausbildung der Schutzpolizei verantwortlich. Bei der Ausbildung der Unterführer des Einsatzkommandos ist der IM (gemeint ist Kurras) wiederholt von PHK Behrens als Ausbilder eingesetzt worden. (...)

Aufgrund der Bekanntschaft wurde mit dem IM abgesprochen, eine Möglichkeit zu schaffen, um mit Hilfe dieser Verbindung zur Kripo überzuwechseln.

**Lärm, Polizeilautsprecher-Durchsage** "Verlassen sie den Bereich Krumme Straße"

**Erzählerin:**

Engler vom Einsatzkommando Schöneberg steht direkt am Eingang zum Hof.

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*In zwei Gruppen, also zwanzig Mann quer rüber. Und ick stand genau in der Mitte, genau in der Mitte. Und eine Gruppe, noch mal mit zehn Mann, stand vor dem Antiquitätenladen, der auf der anderen Seite war. Und da stand auch Ewald.*

*kurze WH Rufe "Notstandsübung"*

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Und dann passierte es. Vier Leute waren et, vier Leute vom Staatsschutz...*

**Erzählerin:**

Mit Dienstpistolen bewaffnete Greifer. Einer von ihnen ist Karl-Heinz Kurras.

**weiter Engler:**

*...Die wollten also durch unsere Kette in die Demonstrantenmenge, um jemand festzunehmen. Und Ewald hat dann also dort den vier Beamten erlaubt, durch die Kette zu gehen, die sind an meiner linken Seite vorbeigegangen...*

**Erzählerin:**

Polizeirat Ewald Behrens, Ausbildungsleiter, Kurras' Schießbruder.

**Musik**

*Zweiter Juni, kurz vor halb neun.*

**Erzählerin:**

Es geht los. Die vier gehen nach vorne.

**O-Ton Heinz-Peter Engler**

*Und zwar ganz langsam, dann wurden sie immer schneller und dann rannten die Viere in die Demonstrantenmenge rin.*

**Erzählerin:**

"Füchse jagen" heißt die Parole, Rädelsführer raus holen. Weil es keine gibt, schnappen sie sich Leute, die irgendwie auffallen. Die Studenten leisten Widerstand, kommen sich gegenseitig zu Hilfe. Unter den Einsatzkräften geht die Parole um: Die wollen uns totschiagen.

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Völliger Unsinn, also völliger Unsinn. Es war keine Aggressivität, das kann ich mit Sicherheit sagen.*

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Und dann kam Ewald mit seiner Aussage. "Ihr feigen Schweine, wollt ihr die da auf dem Hof verrecken lassen?" Dat war Ewalds Ansage. War ja sein bester Kumpel. Wie ick hinterher erfahren habe.*

**Erzählerin:**

Die Lage auf dem Hof ist unübersichtlich. Behrens glaubt Kurras von Demonstranten bedroht.

**O-Ton Hans Brombosch (mit Außenatmo)**

**Autorin:**

Sie sind am Fenster gestanden und haben gebannt herausgeguckt?  
Brombosch: So kann man es beschreiben, ja....

**Erzählerin:**

Hans Brombosch, 1967 acht Jahre alt. Er steht am Fenster zum Hof. Sein Vater hatte ihn vom Spielen rein gerufen. Fünfzig Jahre später an derselben Stelle.

**weiter Brombosch:**

Und als erstes war in meinem Blickfeld die Klopfstange, wo sich schon einige Personen aufhielten...

**Erzählerin:**

Benno Ohnesorg und Wolfgang Wagner, Theologie- und Philosophiestudent.

**weiter Brombosch:**

*Der Hof füllte sich nach und nach immer mehr mit Menschen, es kam zu diesen Prügelszenen, die überall hier auf dem Hof stattfanden. Ich habe natürlich meine Position immer wieder noch verändert, mal vom Schlafzimmerfenster, mal vom Küchenfenster, mal aus meinem Fenster hier im Hintergrund und konnte natürlich hautnah fast miterleben was sich hier auf dem Hof abspielte.*

**O-Ton Wolfgang Wagner (mit Außenatmo):**

*Also was mich noch nachträglich am meisten empörte war, wie sie auf die Mädchen eingeschlagen haben, auf die Studentinnen. Das war wirklich das allerletzte.*

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Und dann kam wie gesagt der Schrei von Ewald. Und dann kam es zu einer, ja, mehr oder weniger Riesenkeilerei da auf dem Hof und während dieser Keilerei muss ja Kuras geschossen haben, ja?*

**O-Ton Heinrich Burger (mit Außenatmo):**

*Ich habe mich, wie die anderen Fotografen auch, darauf orientiert, die Szenen aufzunehmen, an denen dann am meisten passiert ist. Also wegrennende Demonstranten, die von Polizisten verfolgt und verprügelt worden sind. Und dann eben Szenen, wo die Verfolgten auf dem Boden gelandet sind und dann dort geschlagen worden sind.*

**Erzählerin:**

Heinrich Burger fotografiert, wie ein junger Mann in Sommerpulli und heller Hose von mehreren Uniformierten verprügelt wird. Es ist Götz Friedenberg, Medizinstudent.

**O-Ton Götz Friedenberg:**

*Und wurde dann auf dem Rückwege von den Polizisten trotzdem erwischt und zusammengeschlagen. Naja ich hab mich so, so abgedeckt dann und bin dann zu Boden gegangen und es wurde aber weiter trotzdem noch geschlagen, ja, also. Das ging dann, die Sache ging vielleicht, die Schlägerei, 15 Sekunden.*

**O-Ton Erika-Maria Hörning**

*Er hat immer nur versucht, seinen Kopf zu schützen und habe ich zum ersten Mal den Benno Ohnesorg auch gesehen. Der war eigentlich auch auf der Flucht. Der wollte da raus.*

**O-Ton Frank Krüger:**

*Der wurde angegriffen von anderen Polizisten oder Zivilbeamten. Die haben ihn dann so im Griff gehabt.*

*Autorin: Und der fiel Ihnen besonders auf.*

*Ja, weil der ein rotes Hemd anhatte.*

**Erzählerin:**

Frank Krüger, siebzehn Jahre alt, hatte in der Gegend Werbezettel verteilt, um sein Taschengeld aufzubessern.

**Musik**

Zweiter Juni, halb neun.

**Erzählerin:**

Vom Rand des Hofes kommt Kurras angerannt. Er zieht die Waffe und schießt auf Ohnesorgs Kopf. Kameramann Michael Busse vom Süddeutschen Rundfunk filmt den laufenden Mann, 43 Jahre lang schlummert diese Szene unerkannt in Roman Brodmans legendärem Dokumentarfilm "Der Polizeistaatsbesuch". Bis ein BKA-Beamter sie digitalisieren lässt und in Zeitlupe abspielt.

**O-Ton Götz Friedenberg:**

*Und ich habe dann nur bei der Gelegenheit schemenhaft gesehen, dass von mir entfernt, vielleicht so fünf sechs Meter, dass da auch noch eine Auseinandersetzung war, und da waren Zivilbeamte, da habe ich nur in Zivil gesehen, noch Personen. Die waren aber erkenntlich auf Seiten der Polizei an den Auseinandersetzungen beteiligt.*

**Erzählerin:**

Auch Heinrich Burgers Foto der Knüppelschläge auf Götz Friedenberg wird 2010 zur Klärung beitragen. Ein Bundesanwalt und ein BKA-Beamter entdecken im Hintergrund der Prügelszene Karl-Heinz Kurras im Augenblick des Schusses. Mit links schiebt Kurras seinen Kollegen Kriminalkommissar Schultz zur Seite. Daneben Horst Geier von der Polizeigewerkschaft, der als Beobachter vor Ort ist. Hinter ihnen den erschrocken wirkenden Einsatzleiter Helmut Starke. In ihrer Mitte Benno Ohnesorg.

Erika-Maria Hörning sieht Ohnesorg in der Gewalt der Polizisten.

**O-Ton Erika-Maria Hörning:**

*Die haben auf den Körper geprügelt. Auf die Arme, auf die Beine, auf den Leib. Aber sie haben nicht den Kopf getroffen von ihm. Und deshalb war ich ja so erstaunt, als der plötzlich, wie so ne Spirale zusammenfiel, ja? Und die Polizisten haben nur weiter auf den eingeschlagen. Und da kamen noch ein oder zwei dazu. Die haben*

den getreten, die haben auf den eingeschlagen, auf den Kopf das konnte ich nicht sehen. Ob sie auf den Kopf geschlagen haben.

## **Musik**

### **O-Ton Axel Petermann:**

*Und er war, so muss man das wirklich sagen zur falschen Zeit am falschen Ort. Und dann hatte er eben das Pech, dass es eine übergeheizte Situation war, dass Polizisten aufgestachelt, angestachelt, überfordert waren und dass da die Gewalt eskalierte.*

### **Erzählerin:**

...und Kurras das Chaos nutzt für seinen Schuss aus nächster Nähe, eine Hinrichtung? Aber warum? Hatte er ein Motiv?

### **O-Ton Axel Petermann:**

*Er hat ja auch bei anderer Gelegenheit gesagt, er würde eine enttarnte Spionin würde er ja auch töten, also er hat das schon in sich gehabt. Und vielleicht hat er auch gedacht, dass er damit ein Zeichen setzen kann. Dass er quasi auch, ja, in einer Situation sei, in der er sich so verhalten dürfe.*

### **Erzählerin:**

Spekulationen über ein Motiv. Kurras liebte das Schießen. Seinen ganzen Judaslohn gab er für Munition und Waffen aus. Der Schießstand war seine zweite Heimat. Sein Führungsoffizier bei der Stasi vermerkte, dass er war bereit, das Leben anderer Menschen aufs Spiel zu setzen.

Und - Kurras wusste, dass die Mehrheit der Berliner Bevölkerung hinter der Polizei stand. Sie hielt die Studenten für abstoßendes Gesindel, das Prügel verdient hatte. Er mag sich ausgerechnet haben als Held gefeiert zu werden, der sich was traut.

Und - Seit 1965 vermutete die Führung der Abteilung eins der Westberliner Polizei "Verräter in den eigenen Reihen". Ein entsprechender Hinweis kam per Telefon. Anonym. Kurras war auf Nummer sicher gegangen und hatte für den Fall einer Hausdurchsuchung - wie er selbst sagte - "zu Hause Ordnung geschafft". Versprach ein toter Demonstrant, dass sich die Kollegen wieder mit anderen Sachen beschäftigen?

## **18. historisch Geschrei**

### **Erzählerin:**

Karl-Heinz Kurras schießt. Frank Krüger wird Augenzeuge der Tat.

### **O-Ton Frank Krüger:**

*Bin ich stehengeblieben, hab überlegt, dass ich dem wohl nicht helfen kann, er ist da in der Mache von drei oder vier Angreifern und dann hab ich rechts von der Szene also die Pistole gesehen, so in Kopfhöhe und ein Schuss. Und gehört. Und da stand ein Mann, der hatte die abgegeben. Den Schuss abgegeben. Neben ihm war wohl*



*noch ein anderer Beamter. Also es waren Zivilpolizisten. Und dann hab ich gesehen, dass der Mann in dem roten Hemd, dass der zu liegen kam.*

**O-Ton Arlan Schmidt (mit Außenatmo):**

*Ich habe mich versteckt. Und zwar meine ich mich zu erinnern, dass ich zwischen dem Abflussrohr und Wand gestanden habe. Also praktisch so, ja?*

**Erzählerin:**

Arlan Schmidt ist mittendrin, als er die Stimme des Mannes im roten Hemd hört.

**weiter Schmidt:**

*Dann hörte ich diesen Ruf „Bitte nicht schießen“, dann der Knall und dann bin ich in diese Richtung weggelaufen.*

**O-Ton Frank Krüger:**

*Ich hab gesehen, wie die Pistole gefeuert wurde. Ich war sicher sehr aufgeregt, sehr schockiert von der Situation. Der lag also am Boden und für mich sah das so aus, dass der Mann mit der Pistole den roten Mann niedergeschossen hat. Ich dachte auch, der wäre tot oder so was. Aber wie ich später gelesen hatte, ist der erst neunzig Minuten später im Krankenhaus gestorben.*

**O-Ton Reinhard Bolk (mit Außenatmo):**

*Ich habe Benno Ohnesorg hier gesehen, wie er stürzte, hab Kurras gesehen, und die Krankenschwester auch, also das alles das konnte ich noch sehen. Und, ich glaube, die wollten dann auch keine Zeugen mehr haben, ja?*

**Erzählerin:**

Reinhard Bolk wird von der Tonne geprügelt.

**weiter Bolk:**

*Es war ein furchtbarer, furchtbarer Zustand, also wo eigentlich nur Rettung noch angesagt war. Aber die waren interessiert daran, eben, ja, Zeugen zu beseitigen.*

**O-Ton Erika-Maria Hörning:**

*Ich hab ihn zusammensacken sehen und ich hab gemerkt wie Polizisten sich zurückziehen. Und dann bin ich hin.*

**Erzählerin:**

Polizisten eilen davon, springen sogar über den am Boden liegenden Schwerverletzten. Karl-Heinz Kurras lässt seinen Arm sinken und schaut auf Ohnesorg.

**O-Ton Hans Brombosch (mit Außenatmo):**

*Ne Pistole konnte ich erkennen, ja, denn ich hatte ja selber Spielzeugpistolen und allzu fern ist ja so eine Polizeipistole bestimmt auch nicht.*

**Erzählerin:**

Der achtjährige Hans Brombosch beobachtet den bewaffneten Mann.

**O-Ton Hans Brombosch (mit Außenatmo):**

*Zu dem Zeitpunkt als ich ihn gesehen habe, stand er allein, ohne dass er wie es später ja auch mal berichtet wurde, glaube ich, von irgendwelchen Personen angegriffen wurde.*

**O-Ton Frank Krüger:**

*Der hat sich dann irgendwie verzogen. Der war dann weg.*

*Autorin: Der wurde nach hinten weg gerufen. Haben Sie das noch gehört?  
Nein.*

**Erzählerin:**

Tonmeister Reiner Bosch vom Süddeutschen Rundfunk hat den Ruf mit seiner Nagra aufgenommen. „Kurras, gleich nach hinten! Los, schnell weg!“

Beginnt in diesem Moment die Vertuschung? Wer rief, wird nie geklärt. Das Band wird von der Justiz zunächst ignoriert, dann doch noch abgespielt aber nicht ausgewertet und anschließend vernichtet. Von der Polizei, die es an den Sender zurückschicken sollte?

**O-Ton Erika-Maria Hörning:**

*Ich hab also seinen Puls gefühlt, der war sehr schwach, dann habe ich die Augen aufgemacht, die Pupillen waren weg. Dann habe ich seinen Kopf, aus dem Ohr kam Blut. Und dann habe ich mir nur gedacht, pack den Kopf nicht an. Ja, da ist was Schlimmes passiert. Und dann habe ich ganz leise gesagt: nein, Schluss mit dem Schlagen oder nicht mehr schlagen. Holen Sie eine Ambulanz.*

**historisch Lärm, Befehl "Achtung Platz da"**

**O-Ton Frank Krüger**

**Autorin:**

Sie sind später zur Polizei gegangen?

Ja, ich wurde später irgendwie wahrscheinlich von der Streife aufgegriffen und kam auf ein Polizeirevier. Da wurde ich irgendwie vernommen, ich weiß nicht mehr worüber, und da hab ich das erzählt. Mit der Pistole und dem Mündungsfeuer und dem rothemdrigen Mann, der am Boden lag. Aber das haben die kaum zu Notiz genommen. Und haben auch nicht protokolliert. Dann bin ich wieder gegangen. Hab meine Zettel weiter verteilt.

**O-Ton Arlan Schmidt:**

*Ich bin gelaufen zum Kurfürstendamm und weiß es noch ganz genau, ich traf mich da mit der Dörte und ich sag, da hat jemand gerufen, bitte nicht schießen. Und ich sag da, aber da wird doch kein Mensch geschossen haben!*

**O-Ton Dörte Frank:**

*Arlan hat sofort erzählt, was ihm da in der Krummen Straße widerfahren ist, dass er gehört hat, dass einer gerufen hat: Bitte nicht schießen! Und dann hat er nen Schuss*

gehört. Und er war den ganzen Abend über, ja, wirklich eigentlich kann man sagen, völlig fertig.

## **Musik**

### **Atmo, abfahrender Rettungswagen**

Zweiter Juni, 20 Uhr 45

#### **Erzählerin:**

Der Krankenwagen verlässt die Krumme Straße. Ein Polizeiwagen fährt vorweg. Ziel ist nicht das nahe liegende Albrecht-Achilles-Krankenhaus, sondern die Rettungsstelle Moabit.

#### **O-Ton Götz Friedenberg und Lieselotte Schröder, z.T. als Atmo**

*Lieselotte Schröder: Eigentlich hätte er gar nicht ins Moabiter Krankenhaus...*

*G.F.: Normaler hätte der gar nicht herkommen sollen.*

*Schröder: Der hätte ins Virchow und da in die Neurochirurgie.*

*G.F.: Genau.*

*Schröder: Ganz neben gab es doch das Albrecht-Achilles, das war doch gleich so neben der Oper, das war ja nicht weit, am Kudamm.*

#### **Erzählerin:**

Passanten hatten Götz Friedenberg, der neben Benno Ohnesorg verprügelt worden war, in der Krumme Straße aufgelesen und nach Moabit gebracht. Lieselotte Schröder war Krankenschwester in der Rettungsstelle Moabit. Für die fünf Kilometer von der Krumme Straße bis zum Moabiter Krankenhaus braucht der Rettungswagen dreimal so lang wie normal. Arlan Schmidt, der Chirurg wurde, wundert sich.

#### **O-Ton Arlan Schmidt:**

*Es hat durchaus Kriegsverletzungen gegeben, die mit einem Kopfschuss weitergelaufen sind. Und dann noch Aussagen gemacht haben. Es hätte durchaus sein können, dass Ohnesorg ja auch noch ne Aussage hätte machen können.*

## **Musik**

Zweiter Juni, etwa 21 Uhr 25.

#### **Erzählerin:**

Der Krankentransporter ist da. Schwester Lieselotte hat am zweiten Juni Spätdienst.

#### **O-Ton Lieselotte Schröder:**

*Er war kreislaufinstabil, wir haben den Kreislauf wieder so gut es ging aufrecht erhalten, den Notverband gemacht und dann in die Röntgenabteilung geschickt. Und in der Röntgenabteilung hat man eben diese Schussverletzung festgestellt.*

*Autorin: Haben Sie denn mit den Ärzten gesprochen über ihn?*

*Schröder: Ja natürlich, schon. Ist ja doch was Besonderes, wenn man hört plötzlich, Schussverletzung und so was.*

**Erzählerin:**

Ein Assistent schiebt ihn in den Operationssaal, dritte Etage. Zur Operation kommt es nicht mehr, der Anästhesist stellt den Tod des Unbekannten fest. Es ist 21 Uhr 55. Zu dieser Zeit halten sich die Polizeibeamten Thieler und Schultz noch im Haus auf.

**O-Ton Lieselotte Schröder:**

*Die ersten kamen gleich praktisch mit dem Krankenwagen dahinter und die mussten natürlich warten bis irgendein Ergebnis da war. Oder sie sind gegangen und riefen denn an.*

**Musik****O-Ton Uwe Soukup:**

*Dem ersten Kriminalbeamten, der dort ankam, ein Kollege von Kurras, dem wurde das Loch im Kopf gezeigt, indem man mit so nem Holzspatel die Haare anhub und dazu sagte jemand, das war tödlich.*

**Erzählerin:**

Uwe Soukup, Buchautor. Einsatzleiter Helmut Starke hält sich zu dieser Zeit noch in der Bismarckstraße auf. Thieler und Schultz fahren zurück und berichten. Starke ist schockiert. Er schickt noch mehr Kriminalbeamte in die Rettungsstelle, darunter fünf Mann vom Staatsschutz.

**O-Ton Lieselotte Schröder:**

*Es waren ganz ganz viele Polizisten da und auch Kripo, ja, sie haben sich so ausgewiesen, ne?*

**Erzählerin:**

Auch die beiden Beamten, die nach Ohnesorgs Tod erscheinen, nehmen die Leiche in Augenschein. Sie war ins Erdgeschoss zurück gebracht worden und liegt nun in einem Abstellraum. Das Krankenhauspersonal bittet den Medizinstudenten Götz Friedenberg, der auf seine Behandlung wartet, bei der Identifizierung zu helfen.

**O-Ton Götz Friedenberg**

*Ich habe mit dem Personal gesprochen und die haben mir auch gesagt, wir sind hier völlig überlaufen, es dauert sicherlich länger bei Ihnen, Sie müssen hier sicherlich längere Zeit warten und in dem Zusammenhang hat man mich gefragt, ob ich eventuell die Person kenne, die dort eingeliefert worden wäre und hat mir diese Person auch noch gezeigt, aber ich konnte natürlich nicht erkennen durch die Verbände und so was, welche Art der Kopfverletzung das war und in welchem Zustand der Patient sich konkret befunden hat. Ich hab dann jedenfalls nur mitgeteilt, dass ich leider diese Person nicht kenne, ich kann sie nicht identifizieren. Ob der noch lebt oder nicht, das ist nicht einfach zu erkennen.*

**Erzählerin:**

Schließlich wird in Ohnesorgs Kleidung eine Schüler-Monatskarte gefunden. Dann kommt die nächste Gruppe Kripoleute. Fünf Mann. Sie reden mit dem Chefarzt und

dem Assistenzarzt, einem Iraner. Nach der Besprechung erstattet Kripomann H. seinen Bericht. Plötzlich ist keine Rede mehr von einer Schussverletzung. Zitat aus dem polizeilichen Vermerk:

**Zitator:**

Von dem behandelnden Arzt sind Schädelverletzungen festgestellt worden, die durch Einwirkung stumpfer Gegenstände entstanden sein können. Gegen 21 Uhr 55 soll Ohnesorg an diesen Verletzungen verstorben sein.

**Musik**

**Erzählerin:**

Später in der Nacht unterschreibt der Assistenzarzt den Totenschein. Er enthält zwei Fehler: die falsche Todesursache, nämlich stumpfe Gewalt, und den falschen Todeszeitpunkt. Statt 21 Uhr 55 steht da 22 Uhr 55. Eine Stunde, in der etwas geschehen sein muss. Was, wird am nächsten Tag bei der Leichenöffnung sichtbar.

*Dritter Juni 1967, zehn Uhr vormittags.*

**Erzählerin:**

Im Leichenschauhaus der Polizei beginnt das Obduktionsteam mit der Arbeit. Rechtsanwalt Horst Mahler als Vertreter von Benno Ohnesorgs Ehefrau Christa sieht von oben durch eine Glaskuppel zu. Für die Polizei nimmt Alfred Jung, Leiter des Kommissariats Berlin-Wilmersdorf, an der Autopsie teil. Er steht in ständiger Telefonverbindung mit der Kripo-Leitung. Die drei Rechtsmediziner nehmen sich den ganzen Körper vor. Sehen die vielen Hämatome, Folgen der Knüppelschläge. Dann kommt das Loch im Schädel dran. Sie finden eine 15 cm lange, gezackte, vernähte Operationswunde vor. Die Knochen um das Einschussloch fehlen. Mit einer Knochenzange abgebrochen, meint der Obduktionsleiter. Im linken Stirnbein steckt das Geschoss einer Pistole. Die Mordkommission wird eingeschaltet.

**O-Ton Schmidt, Schröder, Kügler**

*Schmidt: Wenn jemand mit ner Schussverletzung auf den OP-Tisch kommt, dann schmeißt man nicht irgend was weg.*

*Schröder: Nein, absolut nicht.*

*Schmidt: Ja, das muss man. Aber das ist. Wir sind uns ja praktisch alle einig.*

*Kügler: Wir sind uns einig, ja sicher.*

*Schmidt: Das schmeißt man nicht weg.*

*Kügler: Das schmeißt man nicht weg, da ist höchste Sensibilität.*

**Erzählerin:**

Bernd Kügler, 1967 Schüler, Helfer aus Leidenschaft. Kam täglich nach den Schulaufgaben her.

**O-Ton Bernd Kügler**

*Ich hab am nächsten Tag, als ich denn wieder ins Krankenhaus kam, erfahren, dass nachts die Polizei angerückt ist und die Mülleimer durchsucht hat und was gesucht hat. Draußen wurden auch noch Mülltonnen durchsucht.*

**O-Ton Schmidt, Schröder, Kügler:**

*Schmidt: Kein Chirurg, das kann ich mit absoluter Sicherheit sagen, geht da ran und bricht aus einem Schädel Teile raus.... (Schröder: Nein, nee. / Kügler: Kann man sich nicht.)*

*Schmidt.: Kann man sich genauso nicht vorstellen. Unvorstellbar. Unvorstellbar. Es kann also eigentlich nur (stöhnt) die die Vorstellung bestanden haben, die Einschussöffnung in irgendeiner Art und Weise zu verändern.*

**Erzählerin:**

Ohne Schmauchspuren am Rand der Einschusswunde kann die Schussentfernung nicht berechnet werden, ist kein Schuldbeweis möglich.

**O-Ton Schmidt, Schröder, Kügler:**

*Schmidt: Ja ich schließe einfach daraus, an dem Schädel ist manipuliert worden.*

*Schröder: Später, als er tot war.*

*Schmidt: Ja, als er tot war.*

*Schröder: Aber wer soll das gemacht haben?*

*Schmidt: Ja das weiß ich nicht. Das ist Vermutung.*

*Schröder: Ich mein, das ist doch den Ärzten egal.*

*Schmidt: Im Grunde genommen hätte es den Ärzten ja egal sein können.*

*Schröder: Ja, das denke ich aber auch.*

*Schmidt: Denn, da sind wir uns doch einig, das war doch jedem klar, der kommt sterbend auf den Tisch. / Schröder: Natürlich. Klar. / Schmidt: Das war doch klar. (Alle: Sicher, klar). Und so. Und da sind dann nachträglich Manipulationen vorgenommen worden, um, es gibt ja keine andere Erklärung, um die Spuren zu verwischen.*

**Musik**

**Erzählerin:**

Inzwischen hatte der Todesschütze Karl-Heinz Kurras eine dienstliche Erklärung über seinen Schusswaffengebrauch abgegeben. Er sei von Anführern der Demonstranten auf das Hofgrundstück in der Krumme Straße abgedrängt und dort mit Faust- und Handkantenschlägen angegriffen worden. Acht Aufrührer hätten versucht, seine Dienstpistole zu entwenden, zwei andere hätten blitzschnell ein Messer hervorgeholt und versucht, auf ihn einzustechen. In dieser Situation habe er zwei Warnschüsse in Richtung Hausbetondecke abgegeben. Ob einer der Tatbeteiligten dabei getroffen wurde, könne er nicht sagen. Der Pressesprecher der Polizei am dritten Juni zu PANORAMA:

**Panorama-Mitschnitt**

*Es gibt keine Aussage und keine Umstände, die diese Aussage des Beamten als unrichtig erscheinen lassen.*

**O-Ton Reinhard Bolk (mit Außenatmo):**

*Nein, der war nicht bedroht (lacht). Ne, das kann ich aber wirklich mit Sicherheit sagen, der war nicht bedroht.*

**O-Ton Wolfgang Schöne:**

*Er steht da mit drei, vier Kollegen und der Ohnesorg da auch und da schießt er, ich begreif et nicht.*

**Erzählerin:**

Wolfgang Schöne, damals Polizeireporter der BZ und Vertrauter von Karl-Heinz Kurras. Am Mittag des dritten Juni besucht er ihn zu Hause.

**O-Ton Wolfgang Schöne:**

*Und da hat er mir erstmal die ganze Geschichte erzählt, hier von dem Vorfall, die ich ihm auch geglaubt habe und hat dann zum Schluss gesagt, pass mal uff, ick hab hier noch Munition, dat kann sein, dass die eine Hausdurchsuchung bei mir machen, nimm det mal mit. Und dann hab ich det mitgenommen. Ich war ja davon überzeugt, dass er unschuldig ist, dass er in Notwehr geschossen hat, er hat zwar behauptet es ist ein Warnschuss gewesen und ich habe immer überlegt, wenn er hinten auf der Wiese gelegen hat und da geschossen hat, wie kommt der Schuss da hinten den in den Kopp. Und vor allen Dingen der Schusswinkel der war anders, ja? Der Schusswinkel war ja praktisch waagerecht, ja, und nicht von unten nach oben, ja? Aber hinterher kann man viel darüber reden.*

**Erzählerin:**

Kurras beschädigt das Magazin der Tatwaffe. Seine Wohnung wurde nicht durchsucht.

Zurück in der Dienststelle beginnt Kommissar Jung damit, die Beamten zu vernehmen, die Kurras gesehen haben könnten. Unterstützt wird er von drei oder vier Kollegen aus der Mordkommission.

**Erzählerin:**

Am Nachmittag des dritten Juni übergibt Alfred Jung die Ermittlungsergebnisse an den Leiter der Mordkommission, Manfred Hübner.

Am Abend des dritten Juni um 21 Uhr 32 verbreitet die Berliner Polizei per Radiotelex an alle deutschen Landeskriminalämter die Kurras-Version von Angriff und Warnschüssen.

Am nächsten Tag im Dienst wird auch Heinz-Peter Engler vernommen.

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Als nämlich der Staatsanwalt, Weinstein oder so ähnlich hieß der. Der saß im Fernsehraum und hat gesagt, geben Sie mir mal den Dienstplan. Ist der Beamte da, schicken Sie ihn zu mir. Und dann hat er vernommen. Der hatte Fotos! Der hat alle vernommen. Und da ist nichts wieder aufgetaucht. Diese Vernehmungsprotokolle gibt es nicht mehr.*

**Musik**

**Erzählerin:**

Auch Alfred Jung weiß nicht, was aus seinen Vernehmungsprotokollen geworden ist. Die Arbeit verschwindet - wie nie getan.

**O-Ton Heinz-Peter Engler:**

*Der hat geschrieben. Der hat vernommen. Und die Unterlagen waren nicht da.*

**Erzählerin:**

Danach sammelt ein Zugführer, erst seit kurzem im Dienst, Namen von Kollegen, die im Hof des Hauses Krumme Straße aktiv waren. Er kommt auf siebzehn Einsatzkräfte. Von dreiunddreißig. Nur sie werden befragt. Die anderen geraten in Vergessenheit.

Kriminalkommissar Schultz, dessen Schulter Karl-Heinz Kurras im Augenblick des Schuss zur Seite schiebt, behauptet, Kurras nicht gesehen und von all dem nichts mitbekommen zu haben.

**O-Ton Wolfgang Schöne:**

*Die haben alles gesehen, natürlich, aber die haben nichts gesagt oder haben nichts gewusst und nichts gesehen oder hinterher vergessen, genau wie der von der Polizeigewerkschaft, der Geier, ja. Der hat auch alles vergessen. Alle Kollegen, die um ihn rum standen. Ich würde mal sagen, sie haben ihn hinterher gedeckt, ja? Denn der Starke hat ja auch nicht die Wahrheit gesagt, ja? Der hat gesagt, er hätte Kurras gar nicht gesehen, wusste gar nicht, dass der da drin war, dabei steht er da neben ihm, ne? Ob die nun alle geguckt haben, ob der nun gerade schießt, ja, das wage ich auch zu bezweifeln.*

**Erzählerin:**

Kriminalhauptkommissar Helmut Starke, Einsatzleiter für die Greiftruppe in Zivil. Der Architekt der Vertuschung?

**O-Ton Otto Schily:**

*Starke war ne üble Figur. Das war ne üble Figur. Der hat pausenlos gelogen. Ja es war natürlich das Bestreben der Polizei und aller, die dahinter standen, dass das nicht zu ner Verurteilung führt.*

**Erzählerin:**

In beiden Prozessen gegen Kurras, 1967 und 1970, vertritt Otto Schily Benno Ohnesorgs Vater als Nebenkläger. Die Anklage lautet auf Fahrlässige Tötung.

**O-Ton Otto Schily:**

*Kurras wirkte sehr starr, er hatte einen sehr guten Verteidiger, Gerd Roos, das war ein bekannter Strafverteidiger, ein sehr geschickter Mann. Aber die Begleitumstände des Strafprozesses waren natürlich horrend, also. Es sind Beweismittel verschwunden, zahllose Beweismittel vernichtet worden. Zeugenaussagen werden nicht berücksichtigt, da dies Knochenstück oder was immer. Eine Sache kann ja mal schief gehen. Zwei Sachen vielleicht auch, drei auch. Aber wenn zwanzig Sachen schief gehen, dann kann man nicht mehr von Zufall sprechen.*



*Kurras' Aussagen waren ja auch nicht schlüssig und nicht glaubwürdig. Also insofern, in der Summe hat hier eine Vertuschung stattgefunden großen Ausmaßes. Um ein Ergebnis zu erreichen.*

**Erzählerin:**

So viele Zeugen wurden nicht ernst genommen. Der siebzehnjährige Augenzeuge Frank Krüger und ein weiterer Zeuge, der das Mündungsfeuer sah. Der achtjährige Hans Brombosch am Fenster zum Hof. Arlan Schmidt, der Ohnesorgs Ruf "Bitte nicht schießen" hörte. Und andere. Nicht ernst genommen oder gar nicht erst geladen.

Kurras will aus zehn Meter Entfernung mit zwei Warnschüssen auf den angeblichen Angriff reagiert haben. Tagelang wurde erörtert, ob es einer oder zwei waren. Es gab nur einen Schuss. Aber die Zeugen waren verunsichert.

**O-Ton Reinhard Bolk:**

Bolk: Ich wurde lediglich gefragt, ob ich zwei oder einen Schuss gehört hätte und dann war ich ganz verwirrt, weil ich auch, ja enttäuscht war, ich dachte was ist das nun.

Autorin: Und Sie haben sich durch die Art des Fragens im Gericht...

Bolk: Irritiert! Ich war richtig irritiert.

Autorin: Und aus Ihrer eigentlichen Bereitschaft, die Wahrheit mit ans Licht zu bringen...

Bolk:...da ist nix geworden. Das, das, also das was ich wollte, hab ich nicht erreichen können.

**Erzählerin:**

Der Freispruch: ein Fehlurteil - ein Justizskandal. Bis heute nicht korrigiert.

**O-Ton Detlef Wulff:**

Sagen wir mal so, einige Zeit später war uns klar, dass das nicht stimmen kann. Denn so würde ein erfahrener Polizist nicht handeln.

**Erzählerin:**

Der ehemalige Bereitschaftspolizist Detlef Wulff.

**weiter Wulff:**

*Das ist völlig ausgeschlossen. Entweder er war besoffen oder ein Totaldepp. Und in dem Fall, er war Kriminalhauptmeister, völlig ausgeschlossen. Der Mann hatte so viel Erfahrung, das er in so 'ne Situation entweder nicht kommen kann. Oder aber so nicht reagiert hätte. Egal aus welcher Richtung, es war unglaublich.*

**O-Ton Frank Krüger:**

Autorin: Wissen Sie noch wie das für sie war, als der freigesprochen wurde?

Krüger: Wurde ja zweimal verhandelt. Ich fand das ungerecht.

Autorin: Hat es irgendwie Ihr Leben beeinflusst auch?

Krüger: Ja, schon sehr. Ich musste immer wieder dran denken. Denke jedes Jahr dran. Es ist ein Tag vor meinem Geburtstag.

## **Musik**

### **O-Ton Reinhard Bolk:**

Mein Vertrauen in die sogenannte Obrigkeit war total erschüttert.

### **O-Ton Erika-Maria Hörning:**

*Also die Leute, die sich am Tag davor noch unsicher waren, ja, ob man da für diesen Schah und so weiter auf die Straße ge..., also ich rede von Studenten, ich rede nicht von Berliner Hausfrauen. Die hatten am anderen Tag die Frage nicht mehr.*

### **O-Ton Dörte Frank:**

*Also vermute ich, dass der 2. Juni insgesamt ne große Wirkung hatte, ob sie zu der wirklichen Radikalisierung wirklich beigetragen hat kann ich nicht einschätzen. Aber auf jeden Fall zu der Einsicht, ich muss mich politisch in Bewegung setzen.*

### **O-Ton Ingeborg Hohmann-Kahnt:**

*Dass man das wirklich infrage stellen kann, was von Staats wegen geliefert wird. Das war für mich wie ne Befreiung.*

### **O-Ton Arlan Schmidt:**

*Das Entscheidende war, es wurde ja über alles geschwiegen. Ich habe bis dahin immer gesagt, na ja, also meine Eltern sind sicherlich gutgläubige Mitläufer gewesen und haben sicherlich Heil Hitler geschrien. Und dann wurde eben gefragt. Was habt ihr denn gemacht? Und das hat zu schwersten familiären Konflikten geführt, es hat also fast zu einem Bruch mit meinen Eltern geführt.*

### **O-Ton Axel Petermann:**

*Was mich überrascht ist, wie doch soviele Menschen zusammengewirkt haben, dass es da offensichtlich niemanden gegeben hat, der gesagt hat, das kann man doch nicht machen. Sondern dass die alle ja davon überzeugt waren, das Richtige zu tun. Und auch mitgeholfen haben. Also eine ganz ganz große Verschleierung. Eine ja, Spurenvernichtung.*

### **Erzählerin:**

"Menschliches Fehlverhalten oder moralische Schuld: Das haben Sie mit sich selbst und dem Herrgott auszumachen und die Last selber zu tragen. Ihnen eine strafrechtliche Schuld nachzuweisen, waren wir nicht in der Lage." So der Vorsitzende Richter zu Kurras in seiner mündlichen Begründung des Freispruchs, nachdem Benno Ohnesorgs Bruder Peter für eine Verurteilung plädiert hatte. Eine Westberliner Zeitung berichtete. Bennos Sohn Lukas liest vor.

### **O-Ton Lukas Ohnesorg:**

*Erschütterung dann, als der junge Theologe und Bruder des erschossenen Benno Ohnesorg, Peter, das Wort ergriff. Meinem Bruder war alles Fanatische fremd. Er ärgerte sich, wenn er der Unwahrhaftigkeit begegnete. Er war auf keine bestimmte politische Gruppe festgelegt. Sein Kind wird niemals wissen, was es an seinem Vater verloren hat. Dieser Prozess wird offiziell der Kurras-Prozess genannt. Es geht*

*immer nur um Herrn Kurras, aber nie um meinen Bruder. Ein Freispruch würde aus dem damaligen Geschehen ein Kavaliersdelikt der Berliner Obrigkeit machen. Kurras bleibt im Stande des Schuldigen. Er hat einmal geäußert, dass er sich hier als Opfer fühle. Hat er jemals dabei an meinen Bruder gedacht und an das Kind? Wer ist hier das Opfer? Die letzten Worte meines Bruder lauteten "Bitte nicht schießen", sie können als Vermächtnis angesehen werden. Im Großen wie im Kleinen, in der Politik wie in der Familie.*

## **Musik**

### **Absage:**

Benno Ohnesorg. Chronik einer Hinrichtung  
Feature von Margot Overath Besetzung:  
Es sprachen: Eva Meckbach und Michael Evers  
Ton: Peter Avar, Bettina Mikulla und Katrin Witt  
Regieassistent: Oliver Martin  
Regie: Nikolai von Koslowski  
Redaktion: Mareike Maage

### **O-Ton Kurras vom Anfang wiederholen**

*Ich hätte rin halten sollen, dass die Fetzen geflogen wären. Ja? Nicht nur dreimal, fünf, sechsmal hätte ich hin halten sollen. Wer mich angreift, wird vernichtet. Aus. Feierabend.*

### **Absage:**

Dank an Uwe Soukup, Autor des Buchs "Wie starb Benno Ohnesorg", der Kurras' Geständnis 2007 heimlich aufnahm.  
Eine Produktion des Rundfunk Berlin-Brandenburg mit dem Norddeutschen Rundfunk und dem Bayerischen Rundfunk 2017.